



## Verborgene Sexualitäten: Eine Frage der Perspektive

*Jahrestagung der Gesellschaft für Sexualwissenschaft in Kooperation mit der Universität*

5. November 2018

So vielfältig wie die individuellen Bedürfnisse in der Solo- und Partnersexualität sind – mit oder ohne Equipment, ob als Mann, Frau oder beides – so breitgefächert waren auch die Themen des Fachtages, der am 27. Oktober auf dem Medizin-Campus stattfand. 110 Teilnehmer verschiedener Fachdisziplinen wie auch viele Studierende wurden von Barbara Drinck (Vorsitzende der Gesellschaft für Sexualwissenschaft) begrüßt. Die Uni-Professorin, seit Kurzem neu gewähltes Senatsmitglied, wies gleich zu Beginn darauf hin, dass ein Fachtage allein das vielfältige Spektrum der individuellen Sexualitäten nicht vollumfänglich abbilden kann. In ihrem Grußwort betonte Rektorin Beate Schücking, dass die Stärke unserer Universität gerade in ihrer Vielfalt liege. Universitäres Anliegen sei es, diese Vielfalt auch sichtbar zu machen, beispielsweise mit verschiedenen Diskussionsforen, den Aktivitäten des Gleichstellungsbüros oder in der Sprachregelung. Der wissenschaftliche Tagungsleiter Thomas M. Goerlich hob in seiner Begrüßung hervor, mit der ersten Rektorin in der über 600-jährigen Uni-Geschichte auch erstmalig ein Mitglied des Rektorats zum Fachtage willkommen heißen zu dürfen.

### *»Der technische Fortschritt für das Schlafzimmer«*

Um die gesellschaftliche Veränderung von Geschlechterrollen ging es am Rande auch beim Vortrag „Sexspielzeuge, Sexpuppen, Sexroboter: Unsere geheimen neuen Bettgefährten?“. Wie auch um die Frage, was der technische Fortschritt für das Schlafzimmer – möglicherweise auch für therapeutische Zwecke – hervorbringen kann, etwa bei körperlich beeinträchtigten Menschen nach einem Verkehrsunfall. Ursachen erotischer Unfälle, die auch tödlich enden können, wurden aus Sicht der Rechtsmedizin vorgestellt. Ein weiterer Vortrag lotete die Grenzen und Möglichkeiten eines neuen Betrachtungsansatzes in der Diagnose und Behandlung von fetischistischen Sexualpräferenzen aus. Zusätzlich ins Tagungs-Programm wurde der seit 01. November in den Kinos laufende Film „Touch Me Not“ genommen. Sabine Wienholz stellte den zur Berlinale 2018 mit einem Goldenen Bären prämierten Film mit seinem Trailer vor. Mit der Thematik körpermodifizierender Behandlungen bei Frau-zu-Mann-Transgender und gelebter Transidentität mit ganz praktischen Fragen des Alltags befassten sich gleich mehrere Beiträge. Aus medizinischem Silikon gefertigte Epithesen zum Anschauen und Anfassen gab es dann zum Schluss. Im Mittelpunkt aller Redebeiträge stand das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung. Sie bildete den Leitgedanken des Fachtags. Damit verbunden ist das Ziel der GSW, für die im Verborgenen gelebten Sexualitäten zu sensibilisieren, mit denen Ärzte, Therapeuten und Sozialpädagogen in ihrem Berufsalltag in Berührung kommen, um so auch Diskriminierungen und Vorverurteilungen entgegenzuwirken. Angeregte Unterhaltungen gab es dann in den Pausen zwischen den Vorträgen.

### *»Der gesellschaftliche Diskurs wird oft emotional erhitzt in schwarz-weiß geführt«*

Fazit des Fachtags: Viele Themen sind in der wissenschaftlichen Praxis bisher wenig untersucht und bergen noch viel Potential für die Forschung. Die Ergebnisse können für die medizinische, pädagogische und psychologische Praxis von weitreichender Bedeutung sein. Der gesellschaftliche Diskurs wird oft emotional erhitzt in schwarz-weiß geführt, wobei die Wahrheit – wie so oft – in der Mitte liegt. Um dieser näher zu kommen und der Bandbreite der Themen gerecht zu werden, soll im Frühjahr 2020 der zweite Teil des kostenpflichtigen Fachtags erneut in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Medizin und Erziehungswissenschaften stattfinden. Das Programm der jetzigen Jahrestagung sowie der Link zur S3-Leitlinie „Geschlechtskongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit“ vom 09. Oktober 2018, unter Beteiligung der GSW erarbeitet, ist [online](#) zu finden.